

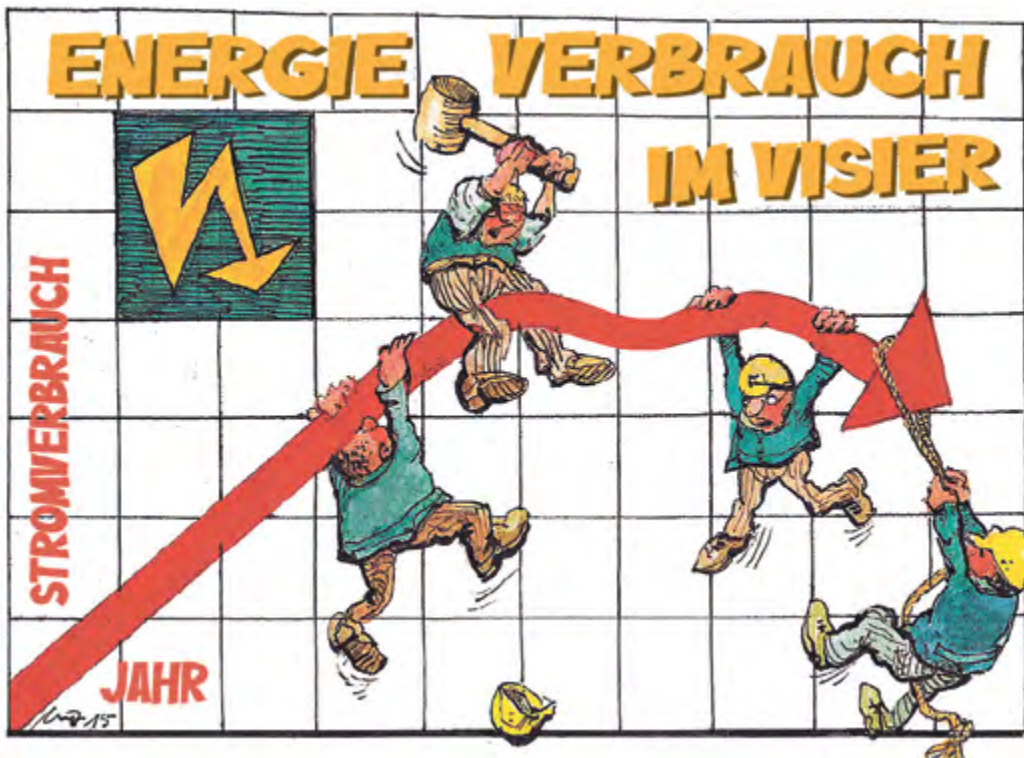
# Jeden Bereich durchleuchten!

Bei den Verbänden schon lange im Fokus: Energieeffizienz und Energieeinsparung

**Die Energiepreise (aber auch die Kosten für Benzin und Diesel) kennen momentan nur eine Richtung – nach oben. Zweckverbände mit ihren Wasserwerken und Kläranlagen gehören zu den großen kommunalen Energieverbrauchern. Besteht momentan ein erhöhter Handlungsdruck? Das besprach die Märkische WASSER ZEITUNG im Exklusivinterview mit Energiemanager Mario Ziege von der Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft (DNWAB).**

**Herr Ziege, seit wann wird „Energie“ im weitesten Sinne mitgedacht?** Im Prinzip seit dem ersten Tag der Gründung der Verbände und auch der DNWAB. Denn schon Anfang, Mitte der 1990er Jahre achtete man bei Baumaßnahmen oder Investitionen in die Technik auf einen sinnvollen, vertretbaren Energieeinsatz. Kurz nach der Jahrtausendwende rückten dann in der Wasserbranche Zertifizierungen für Qualität, Umwelt, Arbeitsschutz in den Mittelpunkt. 2014 kam das Energiemanagement (EMS) hinzu. Die DNWAB ging die Zertifizierungsschritte mit ihren Zweckverbänden immer gemeinsam.

**Wie sieht denn momentan die Energiebilanz aus? Wie viele Kilowattstunden Strom werden jährlich benötigt?** Insgesamt summiert sich das für alle wasserwirtschaftlichen Anlagen in unserem Betriebsführungsgebiet auf 19,6 Gigawattstunden. Im Vergleich: Das verbrauchen etwa 5.600 Drei-Per-



Alle Kolleginnen und Kollegen der fünf Zweckverbände und der DNWAB legen sich mächtig ins Zeug, um die Energiekosten soweit wie möglich zu senken.

Karikatur: SPREE-PR / Muzeniek

sonen-Haushalte im Jahr. Übrigens sind unter den Top 3 nicht nur Kläranlagen, die gemeinhin immer als die größten Energiefresser eingestuft werden, sondern auch zwei Wasserwerke. Das hängt aber einfach mit der Größe der jeweiligen Anlage zusammen. Viel wichtiger ist die Entwicklung des spezifischen Energieverbrauchs.

**Und die besagt?** Dass wir sowohl im Trink- als auch im Schmutzwasser auf einem guten Weg sind. Ich will das an zwei Zahlen verdeutlichen: Seit Einführung des EMS konnten kumuliert

**Mario Ziege ist seit 23 Jahren bei der DNWAB, seit 2013 verantwortet er den Bereich Energiemanagement.**



Foto: SPREE-PR/Petsch

9,5 Mio. kWh Energie und 12.122 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden! Stand 31.12.2020. Der positive Trend hat sich in diesem Jahr verstetigt. Bis 2025 wollen wir eine Effizienzsteigerung um 17,4% gegenüber dem Basisjahr erreichen.

**Durch welche konkreten Maßnahmen konnte das erreicht werden?**

Da verweise ich zunächst auf meine erste Antwort. Hinzu kommt in den letzten Jahren eine gewisse Eigendynamik. Schließlich verstehen sich die Zweckverbände ja per se als Ressourcen- und Klimaschützer.

Beim MAWV beispielsweise konnte durch den Einbau von Frequenzwandler-Pumpen in den Brunnen der Energieverbrauch im Wasserwerk Eichwalde um 10% gesenkt werden.

Fortsetzung auf Seite 5

## Du, die Wanne ist voll!

Die Älteren juchzen ein „Juhuuuu“ hinterher, den Jüngeren steht ein Fragezeichen im Gesicht. Was hat der Klauk-Song von 1978 (Dieter Hallervorden und Helga Feddersen deutschten einen Hit aus dem Musical „Grease“ ein; siehe QR-Code) mit uns zu tun?

Die „Wanne“ – spricht die Grundwasserleiter, aus denen Ihr Trinkwasser gewonnen wird – ist auch bei Ihren Versorgern voll. Zudem gleicht das einzigartige Verbundsystem im Betriebsführungsgebiet der DNWAB gelegentlichen Druckabfall, Wasser-

druckschwankungen oder Abnahmeveränderungen aus.

Selbst wenn es, wie am 18. Juni dieses Jahres, hier und da so ausgesehen hat – das Trinkwasser wird in unseren Breiten nicht so schnell alle. Und der Druck schwankt auch nur, wenn wir alle zur selben Zeit duschen, Garten wässern und Wäsche waschen.

<https://www.youtube.com/watch?v=7Q06FW-JvRM>



**Sehr geehrte Kund:innen, im Namen der Verbandsvorsteher:innen von MAWV, WARL, WAZ, KMS und TAZV sowie aller unserer Mitarbeiter:innen wünsche ich Ihnen friedliche, gesunde und erholsame Feiertage. Kommen Sie ebenso gut ins neue Jahr 2022!**

**Sascha Sander, DNWAB-Geschäftsführer**

### KOMMENTAR

#### Effizientes und nachhaltiges Arbeiten



Foto: BDEW

Der verantwortungsvolle und umweltorientierte Umgang mit unseren kostbaren Ressourcen Wasser und Energie ist elementarer Bestandteil der Arbeitsweise in der Trinkwasserversorgung und in der Abwasserbehandlung. So ist in Deutschland klar geregelt, dass die Wasserressourcen nicht übermäßig beansprucht werden dürfen, um eine dauerhafte und nachhaltige Versorgung zu gewährleisten. Ebenso nachhaltig ist für das Abwasser geregelt, dass es nur gereinigt in den Naturkreislauf zurückgegeben werden darf. Die brandenburgischen Wasser- und Abwasserunternehmen – unter ihnen die Verbände aus Blankenfelde-Mahlow, Königs Wusterhausen, Luckau, Ludwigsfelde, Zossen und ihr Betriebsführer DNWAB – erfüllen nicht nur diese Grundsätze, sondern sie gehen darüber hinaus auch sehr effizient mit der dafür benötigten Energie um. So konnte mit den bereits seit dem Jahr 2009 veröffentlichten landesweiten Kennzahlenvergleichen nachgewiesen werden, dass sich zum Beispiel die Eigenenergieerzeugungsrate bei der Abwasserbehandlung in den brandenburgischen Unternehmen in diesem Zeitraum nahezu verdreifacht hat. Bei den Kläranlagen können Wärme und Strom durch die Nutzung von Klärgas selbst produziert und somit die Energiekosten gesenkt werden. Dank einer ebenso nachhaltigen Instandhaltung der Leitungsnetze verringerte sich außerdem die Anzahl der Leitungsschäden deutlich. Der Kennzahlenvergleich ist Ausdruck einer modernen und leistungsfähigen Wasserwirtschaft im Land Brandenburg. Er bietet den beteiligten Unternehmen eine gute Möglichkeit zur eigenen Positionsbestimmung und zur Optimierung der Arbeitsabläufe und der Effizienzverbesserung – ganz im Sinne der Umwelt und der Bürgerinnen und Bürger.

**Ralf Wittmann, Geschäftsführer der Landesgruppe Berlin/Brandenburg des BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.**

Auswirkungen des Klimawandels erschweren mancherorts Tiefbauarbeiten

# Wird's kritisch für die Infrastruktur?

**Gewaltige Summen investieren die Unternehmen der Brandenburger Siedlungswasserwirtschaft Jahr um Jahr in ihre technische Infrastruktur. Eine unter allen denkbaren Umständen sichere Versorgung und Entsorgung duldet kein Innenhalten beim Sanieren und Modernisieren. Dabei müssen nun auch zunehmend Herausforderungen gemeistert werden, für die der Klimawandel sorgt.**

Der Wasserverband Lausitz aus Senftenberg wird nächstes Jahr 30 Jahre alt. Zu dem runden Jubiläum hat der WAL Kassensturz gemacht. Das Ergebnis: Allein seit der Währungsreform zur Jahrtausendwende sind im Verbandsgebiet fast 250 Millionen Euro in Bautätigkeiten investiert worden. „Das ist richtig viel Geld für nur 80.000 versorgte Einwohner“, weiß Verbandsvorsteher Dr. Roland Socher um die Dimension und erzählt im neuen Podcast der WASSER ZEITUNG: „Im Nachhinein muss man sagen, das war richtig so, weil sich für unsere Kredite die Zinsen nahezu auf Null abgesenkt haben. Auch dadurch sind stabile Trink- und Schmutzwassergebühren seit über 21 Jahren möglich geworden. Stete Investitionen gestalten technische Systeme weitaus wirtschaftlicher.“

**„Sommerfrostige“ Böden**  
Geld auszugeben oder ausgeben zu wollen, ist allerdings nur eine Seite der Medaille. Mittlerweile müssen auch Trinkwasser- und Abwasserentsorger mit ihren Aufträgen oft monatelang bei Bauunternehmen Schlange stehen. Erste Branchenvertreter – darunter Herausgeber dieser WASSER ZEITUNG – setzen deshalb sogar auf eigene Bautrupps. Dies gestattet mehr terminliche Zuverlässigkeit gegenüber den Kund:innen und einen entscheidenden Einfluss auf die Preise.



Mit der zweiten Ausgabe der „TAUSENDWASSER“ hatte die Wasserwirtschaft nach dem Ende der langjährigen Messe „WASSER BERLIN INTERNATIONAL“ wieder einen viel beachteten Branchentreffpunkt. Fast 200 Aussteller präsentierten sich mit Technik, Technologie und Know-how jeder Art. Mit dem erstmals verliehenen ENSI-Preis für regionalen Klimaschutz in der Wasserwirtschaft wurde auch ein Herausgeber dieser WASSER ZEITUNG geehrt – der Wasserverband Lausitz (WAL) aus Senftenberg.

Und dann tauchen im Leitungsbeziehungsweise Kanalbau zunehmend Probleme auf, die sich auf den Klimawandel zurückführen lassen. „Ja, der Baugrund hat sich in einigen Gegenden Deutschlands negativ verändert“, berichtet Dipl.-Ing. Volker Schultz aus dem Landesverband Brandenburg-Berlin des Bundes der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau (BWK). „Es gibt Gegenden, in denen die nor-

male Feuchtigkeit im Boden sehr stark fehlt. Dort nimmt der Boden keinen Regen auf, weil er so stark ausgetrocknet ist.“ Dies führe im Umkehrschluss auch dazu, dass bei Kanal- oder Rohrleitungsbauarbeiten der Bodenaushub nur schwer lösbar ist. Man spricht hier mittlerweile vielsagend von „Sommerfrost“.

**Flexible Lösungen gesucht**  
Eines ist den Fachingenieuren klar: Sollten die Klimaverhältnisse noch weiter in eine „negative“ Richtung gehen, werden die Herausforderungen

zunehmen. Was für die Vorsorge von Starkregenereignissen zu tun ist, liegt für Volker Schultz auf der Hand: „Man sollte, so wie es die Berliner Wasserbetriebe machen, diese Niederschlagsmengen in großen Behältern – sogenannten Stauraumkanälen – sammeln und dann gezielt ableiten. Dieses Prinzip wird in Ballungsgebieten wie Berlin immer öfter angewendet.“

Auch das Institut für Unterirdische Infrastruktur sieht hier Handlungsbedarf – als „kommunale Gemeinschaftsaufgabe“. Der wissenschaftliche Leiter Prof. Bert Bosseler emp-

fehlt multifunktionale Flächen: „Bei Trockenheit werden diese zum Beispiel als Verkehrswege oder Grünflächen genutzt, und im Regenfall übernehmen sie dann wasserwirtschaftliche Aufgaben.“ Grundsätzlich seien Maßnahmen zur Versickerung und zum Rückhalt auf privatem Gelände ebenso wichtig wie im öffentlichen Raum. Ohnehin ist ja Niederschlagswasser laut Wasserhaushaltsgesetz ortsnah zu versickern.

**Lösungen für jeden Fall**  
Bleibt die Frage: Wie kann Leitungsinfrastruktur für den Extremfall abgesichert werden? Sind für Kanäle im Boden andere Fixierungen notwendig? „Das ist eine sehr wichtige Frage“, meint Prof. Bosseler, „denn wir wollen ja aus aktuellen Ereignissen lernen und verhindern, dass in der Zukunft wieder die gleichen Schäden auftreten.“ Eine denkbare Lösung könne der Einsatz sogenannter Flüssigböden sein, die nach dem Einbau aushärten und so eine besonders stabile Bettung für die Rohrleitung bilden. „Allerdings besteht hier ein Zielkonflikt zwischen einer harten und robusten Bettung und gleichzeitig der Anforderung nach Lösbarkeit der Bettung, zum Beispiel für spätere Aufgrabungen, wie sie bei der Verlegung von Anschlüssen erforderlich sind.“ Der Experte schränkt jedoch ein, dass noch erforscht und getestet werden muss, wie erosionsstabil solche Bettungen wirklich sind. Und lange Betonstreifen im Untergrund wolle niemand. Das bedeutet im Umkehrschluss: In jeder Region Brandenburgs werden für individuelle – auch klimatische – Herausforderungen individuelle technische Lösungen benötigt.

**KOMMENTAR: Wichtig sind das „Hier und Heute“!**

Gelegentlich stellt sich der Autor dieses Kommentares die Frage, ob Gesetze beim Klimaschutz helfen oder eher im Wege stehen. Ich besuchte im Oktober die Jahresmitgliederversammlung des Landeswasserverbandes (LWT) Brandenburg in Potsdam. Im Auditorium lauschten auch viele Herausgeber:innen dieser WASSER ZEITUNG dem Festvortrag von Jura-Professor Michael Reinhardt von der Universität Trier über „Nutzungskonflikte in der Wasserwirtschaft vor dem Hintergrund des Klimawandels“. Viele seiner Einschätzungen zum europäischen und deutschen Wasserrecht sorgten für ein frustrierendes Kopfschütteln. Beispiel: Die Wasserrahmenrichtlinie der EU. Verabschiedet im Jahr 2000 sollte sie bis zum Jahr 2015 für einen guten ökologischen und chemischen Zustand der kontinentalen Gewässer und des Grundwassers sorgen. Anderthalb Jahrzehnte (!) reichten jedoch nicht aus, europäisches in nationales Recht zu übersetzen und die Herausforderungen auf regionaler Ebene entschlossen anzupacken. Eine eingebaute erste Verlängerungsfrist bis 2021 wurde gerissen. Und auch für die zweite Verlängerungsfrist bis 2027 sieht Prof. Reinhardt schwarz. Vielmehr rechnet er mit Klagen vor dem Europäischen Gerichtshof in Straßburg, spätestens ab 2028.

Selbst wenn die juristische Leitung aus Brüssel nach Deutschland lang ist – die zumeist rein kommunalen Unternehmen der Trinkwasser- und/oder Abwasserentsorgung packen ihre Herausforderungen täglich an. Und haben die ökologischen Notwendigkeiten ihrer regionalen Gewässer immer mit im Blick. Darauf können sich Kundinnen und Kunden verlassen. Im „Hier und Heute“.

**Klaus Arbeit,**  
Projektleiter WASSER ZEITUNG

**Mehr Wasser-STOFF**

Aktuelles aus der Welt der Wasserwirtschaft:

@WasserZeitung  
@SpreePR  
@spreePR

Mehr Infos, Interviews und Interessantes – auch zu dieser Ausgabe im SPREE-PR-Podcast.

**IMPRESSUM Herausgeber:** LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Granssee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehdenick  
**Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** B. Friedel, S. Galda, J. Gärtner, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorn, A. Schmeichel, P. Schneider, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Ulfring, J. Wollschläger **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 02.12.2021 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Von November bis März ist er in der Prignitz in aller Munde

# Deftiger Knieperkohl



Was soll an diesem Kraut schon besonders sein? Auch Grün-, Rot- und Rosenkohl verwöhnen unsere Gaumen eher in der kalten Jahreszeit. Nun, das hören die Prignitzer oft. Bis sie das deftige „Nationalgericht“ ihrer Heimat aufischen: die dem Sauerkraut ähnliche Mischung aus Weißkohl, Grünkohl, dem sogenannten Gemüse- oder Marktammkohl, Kirsch- und Weinblättern – kurz: Knieperkohl.

Enrico Dietsch schmunzelt: „Ich habe den Suren Hansen, wie er noch genannt wird, auch erst kennengelernt, als ich Anfang der 1990er Jahre aus Thüringen herzog. Jetzt essen wir ihn in meiner Familie in den Wintermonaten regelmäßig.“ Was ja nur am guten Geschmack liegen kann, oder? „Beim ersten Mal schmeckte er ganz ‚neu‘. Der leicht säuerliche Kohl,



◀ **Sieht lecker aus!**  
Das „Nationalgericht“ der Prignitz mit passender „Beilage“.

Wenn man den feinwürzigen und etwas fettigen Film auf den Lippen spürt, dann weiß man, es ist Herbst/Winter und Knieperkohlzeit.

zubereitet mit viel Fett, kräftigem Kassler und einer gegarten Kohlwurst dazu – das war schon deftig gut.“ Er fügt hinzu: „Wenn man beim Essen den feinwürzigen und etwas fettigen Film auf den Lippen spürt, dann weiß man, es ist Herbst/Winter und Knieperkohlzeit.“

**Was lange gärt, wird richtig guter Knieperkohl**  
Nach der ersten „Begegnung“ mit dem gehaltvollen Kohlgericht war für

den Neu-Geschäftsführer der Neudorfer Fleischerei GmbH klar, warum es die Prignitzer Spezialität von Anfang an auch im 1990 gegründeten fleischverarbeitenden Betrieb gab. „Zunächst hatten wir nur den klassischen Kohl roh im Glas. Aber damit konnten viele nichts anfangen. Deshalb haben wir vor 20 Jahren damit begonnen, ihn küchenfertig im Schlauch zu verkaufen.“ Eben mal schnell zum Mitnehmen und Gleichessen. Denn der Kohl braucht seine

Zeit, bis er zu echtem Knieperkohl veredelt ist. „Die traditionelle Variante, die auch wir nutzen, dauert mindestens zehn bis zwölf Wochen“, weiß Dietsch. „Die Kohlblätter werden in Wasser aufgekocht. Nach dem Ausdrücken kommt Salz drüber, dann werden sie mit den Kirsch- und Weinblättern in Steinzeugtöpfe geschichtet und beschwert, damit alles in Ruhe gären kann. Wir nutzen große Fässer, denn wir verarbeiten jährlich knapp acht Tonnen davon. In der Flüssigkeit, die sich nach und nach bildet, reifen die Blätter dann zum einzigartigen Knieperkohl.“

Knieper-Schmalz, Knieper-Wurst oder Cordon bleu mit Knieperfüllung.

**Wie das einstige Viehfutter zum Nahrungsmittel wurde**  
Diese Geschichte geht zurück bis zum Dreißigjährigen Krieg. Plünderungen, Seuchen, vernichtete Ernten, gestohlenes Vieh und unzählige Tote – in der Prignitz überlebte nur ein Zwölftel der einstigen Bevölkerung das Gemetzel und seine Folgen. Weißkohl, der als Sauerkraut das Hauptnahrungsmittel

wurst, Kassler, Eisbein, als vegane Knieper-Bulette, Knieper-Lasagne oder gar als süße Knieper-Praline mag, bleibt jedem selbst überlassen. Für Enrico Dietsch ist „Knieperkohl mit Kohlwurst aus unserer Neudorfer Fleischerei GmbH alternativlos“.

» Neugierig geworden? Schlendern Sie doch mal vorbei bei den virtuellen Angeboten von Knieperkohl & Co. unter [www.dieneudorfer.de](http://www.dieneudorfer.de)



Ob die Knieperkohlbratwurst mal genauso berühmt wird wie ihre große, weltbekannte Schwester aus Thüringen? Foto: fotograf-kramer.de



Susan und Enrico Dietsch – sie Produktionsleiterin, er Geschäftsführer bei DIE NEUDORFER in Pritzwalk – essen auch Knieperkohl.

**Traditionelle oder moderne Variante? Entscheiden Sie!**  
Wer im nordwestlichsten Brandenburg etwas auf sich hält, macht alles selbst – von A wie Ansetzen bis Z wie Zubereitung. Traditionell wird das Kohlgericht geschmort. Und das geht so:

Man lege eine Schmorpfanne mit fettem Speck aus und füge den gesäuerten Kohl hinzu. Dann lasse man das Ganze backen, bis sich Fett auf dem Kohl absetzt. Erst jetzt darf man umrühren.

Pfiffige Prignitzer bieten die kulinarische Köstlichkeit heute aber auch in neuen Varianten an: unter anderem als Knieper-Brot, Knieper-Nudeln,

## Gute Pflege für alte Brunnen

Jährlich saniert der WARL Rohwasserförderanlagen

Viele Brunnen sind in die Jahre gekommen und Sorgenkinder für den Verband. 2020 beschloss deshalb die Verbandsversammlung, pro Jahr die beiden altersschwächsten Anlagen zu sanieren.



Mittels Spezialtechnik werden neue Brunnen gebohrt. Foto: WARL

„In diesem Jahr waren das ein Brunnen im Wasserwerk Ludwigsfelde und einer im Wasserwerk Groß Schulzendorf“, konkretisiert Projektsteuerin Kathrin Herbst. „Beide haben nicht mehr ausreichend Wasser gefördert. Wir haben sie außer Betrieb genommen und daneben neue Brunnen gebohrt.“ Dabei treiben Spezialmaschinen ein neues Rohr 60 bis 70 Meter tief in die Erde. Um sicherzustellen, dass alles in Ordnung ist, wird gespült und gepumpt, bis das Wasser klar ist. Während Brunnenstube und EMSR-Ausrüstung installiert werden, durchläuft das Rohwasser eine Beprobung nach der anderen. Schließlich dient es als Grundlage fürs bestkontrollierte Lebensmittel in Deutschland.

„Die beiden neuen Brunnen arbeiten seit August und September zuverlässig, und für die Sanierung der Anlagen in den Wasserwerken Trebbin und Groß Schulzendorf im kommenden Jahr laufen bereits die Ausschreibungen“, fasst Kathrin Herbst zusammen.

## GIS: Digitalisierung im Fokus

„Wir hängen ein bisschen hinterher, was die Übertragung unseres Leitungsbestandes ins Geografische Informationssystem (GIS) betrifft. Das muss sich dringend ändern“, steckt Hans-Reiner Aethner ein Verbandsziel für 2022 ab. „Nicht nur die vermessenen neuen Leitungsverläufe, auch unser Altanlagenbestand von Karten, aus Ordern oder Mappen soll schnell im neuen GIS-Portal der DNWAB abrufbar sein.“ Sylvia Wer-

ner und ihr GIS-Team pflegen die digitalen Leitungsverläufe für alle fünf Zweckverbände im Betriebsführungsgebiet ein und halten sie aktuell. „Das neue Portal ermöglicht allen Verbänden, auf ihre Leitungsverläufe zuzugreifen“, sagt sie. „Arbeiten ohne GIS wäre sehr mühselig“, meint Ralf Napiwotki, Technischer Leiter beim WARL. „Eben deshalb müssen wir hier einen Zahn zulegen“, unterstreicht der Verbandsvorsteher.

## Überraschungen inklusive

Abwasser-Kanalsanierung im alten Industriepark

Wo genau liegen welche Leitungen in der Nikolaus-Otto-Straße, der Hauptstraße im Ludwigsfelder Industriepark-Ost? Die zweite, nicht weniger wichtige Frage betraf die Dauer der Tiefbauarbeiten.

„In den Herbstferien in Brandenburg macht auch Mercedes zwei Wochen Werksferien, danach sollte alles erledigt sein“, berichtet Kathrin Herbst. Als der ehemalige IFA-Standort in den 1990er Jahren zum Industriepark ausgebaut wurde, kam die gesamte Nikolaus-Otto-Straße an den öffentlichen Kanal. Teilweise entstanden Gewerbestücke aus Privatbesitz, das unterirdische Leben geriet durcheinander. „Diese Situation haben wir dank guter Zusammenarbeit mit anderen Leitungsträgern bereinigen können“, resümiert WARL-Chef Hans-Reiner Aethner. Denn bei den Arbeiten entdeckten die Mitarbeiter einen alten Fernwärme Kanal. „Auch die Gasleitung lag anders als vermutet“, erzählt Kathrin Herbst von den Über-

Eine solche Anlage dient zur Dampfhärtung des Liners.

Foto: WARL



raschungen bei dieser Baumaßnahme. Schließlich wurden die beschädigten Rohre ersetzt und 60 Meter Kanal neu verlegt – in den beiden Herbstferienwochen. Im November konnten 1.200 Meter Liner in die vorbereitete Röhre eingezogen werden, und 2022 sollen auch die 25 Schächte saniert sein.

# Wasserwerke im Winterschlaf?

Was die DNWAB-Fachleute tun, damit Trinkwasser und Anlagen gut durch die kalte Jahreszeit kommen

Der letzte „richtige“ Winter, an den sich die Männer der Abteilung Wasserwerke P2 erinnern, liegt fast 20 Jahre zurück. Da war sogar eine Brunnenstube vereist. Doch für Trinkwasserspezialisten gibt es nichts Wichtigeres, als die Versorgung rund um die Uhr sicherzustellen. Wie das bei Schnee und Eis gelingt, hat die Märkische WASSER ZEITUNG im Wasserwerk Ludwigsfelde erfahren.

„Wie viele Schneeschieber und Straßenbesen?“, fragt Abteilungsleiter Mirko Heiduk. „Ich sehe zwei Schieber und eins, zwei, drei Besen“, kommt die Antwort aus dem Lager von ganz hinten. „Bring mal bitte vor, die stellen wir griffbereit neben die Tür“, meint Mirko Heiduk. Oliver Klinder taucht mit den Gerätschaften auf und platziert sie eine Armlänge vom Eingang entfernt vor dem Regal. Mirko Heiduk scheint in Gedanken die Winter-Checkliste durchzugehen. „Warmwasserkärcher? Und die Isolierungen für die Brunnenstubebedeckel?“ Auf's Stichwort kommt Markus Schulz mit den zwölf Zentimeter dicken Dämmplatten aus Schaumstoff um die Ecke.



Die Schaumstoffdämmplatten werden unter die Deckel der Brunnenstuben geklemmt.

Hab acht ab minus 10 Grad Dann kann er ja kommen, der Winter. „Wenn er nicht tagelang unter minus 10 Grad oder haufenweise Schnee mitbringt, von mir aus“, sagt Markus Schulz. Denn erst dann neigen manche Aggregate und Anlagen der Trinkwasserherstellung zum Einfrieren. Brunnen und Brunnenstuben beispielsweise. Und die Elektronik. „So ist das im Wasserwerk: Im Sommer hoffen wir, dass das Was-

ser reicht, im Winter, dass es nicht einfriert“, bringt es Mirko Heiduk auf den Punkt. Er berichtet von durchschnittlich etwa 10.000 Kubikmetern im Sommer und rund 4.000 Kubikmetern im Winter allein im Wasserwerk Ludwigsfelde. „Seine“ insgesamt neun Wasserwerke stellen täglich für die zirka 92.000 Einwohner in den Verbandsgebieten von WARL Ludwigsfelde, WAZ



Der achte Ludwigsfelder Filterbehälter passte nicht mehr in die Filterhalle, er steht draußen. Hier schauen Abteilungsleiter Mirko Heiduk, Oliver Klinder, Markus Schulz (von links) und Kollegen bei Minusgraden im zweistelligen Bereich sehr genau hin. Für den Winter sind sie gerüstet.

Blankenfelde-Mahlow und KMS Zossen das Wasser bereit. Immer schön flüssig bleiben In Ludwigsfelde stehen sieben der acht Filter geschützt in einer Halle. In Lindenbrück und Kummersdorf Gut dagegen sind die blauen Kessel Wind und Wetter, also auch Winter und Frost, ausgesetzt. „Frier hier die Stahlleitung, die

außen am Filter entlangläuft, ein – oder auch andere Rohrleitungen draußen – rücken wir mit Warmwasserkärcher, Propangasbrenner oder Dieselheizung an. Das Wasser muss flüssig bleiben. Auch mit Rohrnetzableitungen halten wir es in Bewegung, damit es nicht einfriert“, so der Fachmann. „Ansonsten haben wir Allradautos, Winterschuhe, Winterkleidung und Verträge

mit Agrargenossenschaften“, zählt Mirko Heiduk auf. „Die in Trebbin beispielsweise schiebt uns bei besonders viel Schnee die Straße zum dortigen Wasserwerk zwei Kilometer in den Wald rein frei.“ Nicht zuletzt wird bei Extremwetterlagen der Bereitschaftsdienst auf zwei Mitarbeiter erhöht. Also nix mit Winterschlaf im Wasserwerk!

# Computer haben keine geschickten Hände

Deshalb braucht die DNWAB Elektriker wie Peter Hirschmann und Mechatroniker wie Svyatoslav Nikitin

Sie gehören zu den 13 Mitarbeitern in der Mechanischen Werkstatt des Betriebsführers. Ihr Spezialgebiet: Abwasserpumpen wieder funktionstüchtig machen.

Zimperlich, geruchsempfindlich und schmierstoffscheu sollte man für diesen Job nicht sein. „Wer aber wissen will, warum Pumpen schwächeln oder aussetzen, wer gern schraubt und nur scheinbar Kaputt es wieder in Gang bringen kann, der hat als Pumpenmechaniker den richtigen und obendrein einen sicheren Beruf“, weiß Peter Hirschmann aus eigener Erfahrung. Seit 2001 arbeitet der gelernte Elektriker bei der DNWAB. Sein Kollege Svyatoslav Nikitin ist seit zwei Jahren da-



Svyatoslav Nikitin (li.) und Peter Hirschmann aus der Mechanischen Werkstatt der DNWAB gehen dem Problem dieser Abwasserpumpe auf den Grund und setzen sie wieder instand.

Foto: SPREE-PR/Wollschläger

bei. „Jährlich reparieren wir in der Mechanischen Werkstatt bis zu 150 unserer rund 1.800 Pumpen im Betriebsführungsgebiet, die bei Wartungen auffällig

waren“, beschreibt Sven Schulze, Leiter der Mechanischen Werkstatt, einen Teil der Arbeiten seines 13-köpfigen Teams aus Pumpen-, Anlagen- und Elektrome-

chanikern sowie Elektromechanikern. Sie machen Trink- und Abwasserpumpen, Rührwerke und Druckpumpen wieder arbeitstüchtig.

### Spannendes Arbeitsfeld

Auch wenn immer mehr Prozesse auf den Wasser- und Abwasseranlagen digitalisiert werden, braucht man Menschen mit geschickten Händen und technischem Verständnis, die die hochkomplexen Zusammenhänge und Abläufe verstehen und die Anlagen wieder zum Laufen bringen. Den beruflichen Nachwuchs dafür bildet die DNWAB selbst aus. „Nach dreieinhalbjähriger Anlagenmechaniker-Ausbildung mit Facharbeiterabschluss macht man am besten eine Weiterbildung zum Pumpen-Anlagen-Turbinen-Armaturen-

mechaniker“, umreißt Sven Schulze die Anforderungen und erzählt aus der Praxis: „Bei Wartungen sind es vor allem Laufräder, Schneidwerkzeuge, Wicklung und die Hydraulik, die genau angeschaut werden müssen. Aber auch solche kleinen Teile wie Dichtungen können die 100%ige Ver- und Entsorgung gefährden.“

### Digitale Dokumentation

Die Dokumentation der Arbeiten erfolgt mehr und mehr digital. „Da die Tätigkeiten digital protokolliert werden, können alle anschließend darauf zugreifen und sehen, was an welchem Aggregat gemacht wurde“, beschreibt Sven Schulze den Computer-Anteil in der Mechanischen Werkstatt.

## Schmutzwasser marsch!

TAZV Luckau setzt zwei Großprojekte erfolgreich um

Der Trink- und Abwasserzweckverband Luckau (TAZV) hat auch in diesem schwierigen Corona-Jahr ordentlich die Ärmel hochgekrempelt. Gleich zwei bedeutende Investitionen im Schmutzwasserbereich kamen oder kommen zum Abschluss.



Der Ersatzneubau der Kläranlage Beesdau wird voraussichtlich im Frühjahr 2022 abgeschlossen.

Fotos (2): TAZV

„Hierbei handelt es sich um das Überleitungssystem von Golßen-Zützen zur Kläranlage Kasel-Golzsig und um den kompletten Neubau der Kläranlage Beesdau“, sagte Verbandsvorsteher Stefan Ladewig dieser Zeitung. In Golßen und Zützen hatten die Pumpwerke nach 25 Jahren die Verschleißgrenze erreicht. Störungen und Reparaturen verursachten zuletzt immer weiter steigende Betriebskosten. Ladewig: „Bisher wurde das Schmutzwasser aus Golßen vom ‚Pumpwerk Golßen 1‘ über gut 1,2 km zum ‚Pumpwerk Golßen 2‘ und dann über gut 4 km zum ‚Pumpwerk Zützen‘ sowie abschließend über 6 km zur Kläranlage Kasel-Golzsig befördert. Jedesmal wurde das Schmutzwasser ausgekippt, beförderte Korrosion und musste energieaufwändig weitergepumpt werden.“ Jetzt wurden die Druckleitungen miteinander verbunden: Das Schmutzwasser von Pumpwerk 1 wird direkt zur Kläranlage weitergeleitet. Insgesamt investierte der Verband knapp 870.000 Euro (brutto) in diese Maßnahme, die nach nur einem Jahr Bauzeit in diesen Tagen zum Abschluss kommt. Bereits seit 2014 stand das Projekt inklusive Planung auf der Bauliste. Für geplante Gewerbeansiedlungen wurde das Projekt aufgeschoben und die Kapazität erweitert. Von der Investition profitiert nun auch die



Eine spezielle Technik kommt im Pumpwerk „Golßen 2“ zur Anwendung: Hierbei werden die Pumpen durch die vorgelagerten Behälter vor Störstoffen geschützt, die Betriebssicherheit steigt.

Fortsetzung von Seite 1

## Jeden Bereich durchleuchten!

Außerdem ist dort eine Solaranlage auf dem Dach. Auf der Kläranlage Ludwigsfelde vom WARL brachte die Austausch der Belüfter-Kerzen eine deutliche Einsparung. Und beim KMS in Zossen wird ja gerade die Faulung mit nachgeschaltetem BHKW umgesetzt. Ich könnte dutzende weitere Maßnahmen nennen – wie den Betrieb von Elektroautos in Blankenfelde-Mahlow ...

Sind Sie als Energiemanager in alle Vorhaben eingebunden? Im Prinzip sitze ich immer mit am Tisch, wenn Planungen von Baumaßnahmen oder Investitionen in die technische Ausrüstung anstehen. Der Austausch mit den technischen Abteilungen ist jedenfalls sehr intensiv. Die Erfolge können sich aber auch sehen lassen. Ich darf behaupten: Wir durchleuchten jeden Bereich!

Geht Ihnen diese Entwicklung manchmal zu langsam? Der Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmen aus dem Wasserfach, aber auch der Bauindustrie, der Chemiebranche und mit Stadtwerken zeigt: Die Wasserwirtschaft braucht sich nicht zu verstecken. Ganz im Gegenteil nehmen wir eine Vorreiterrolle ein.

Ein Gesellschafterbeschluss der DNWAB besagt, dass nur noch Öko-Strom eingekauft werden soll. Wird es hier im kommenden Jahr zu einer massiven Steigerung kommen? Nein, denn auch hierbei verhandeln wir immer mit nötigem Weitblick. Die Verträge mit unserem Stromanbieter beispielsweise gelten noch bis Ende 2022.

### KURZER DRAHT



Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH  
Köpenicker Straße 25  
15711 Königs Wusterhausen  
Telefon: 03375 2568-0  
E-Mail: info@dnwab.de

www.dnwab.de



Sprechzeiten\*:  
Dienstag 7.00–18.00 Uhr  
Donnerstag 9.00–16.00 Uhr  
Bereitschaftsdienst  
0800 8807088

\* Die aktuellen Sprechzeiten entnehmen Sie bitte unserer Website.



Morgengrauen an der mittleren Oder bei Lebus, knapp zehn Kilometer nördlich von Frankfurt (Oder), mit Drohnen-Blick auf das deutsche (li.) und polnische Ufer. Foto: SPREE-PR/Petsch

Große Hoffnungen im Oderbruch:

# Mit VIADRUS zum Kulturerbe-Siegel?

Bereits in Karten aus dem 15. Jahrhundert findet sich die lateinische Bezeichnung „Viadrus fluvius“ für den Fluss Oder. Als personifizierter Viadrus existieren bildliche Darstellungen eines muskulösen Gottes besten Alters an zahlreichen Brücken und Gebäuden entlang der deutsch-polnischen Grenze. Auch die drei Meter hohe Statue für die mythologische Gestalt in Güstebieser Loose soll dem Oderbruch zum Status „Europäisches Kulturerbe“ verhelfen. Ihre Existenz ist vor allem dem unermüdlichen Einsatz des pensionierten Augenarztes Dr. Ernst-Otto Denk aus Bad Freienwalde zu verdanken, den die WASSER ZEITUNG zum „göttlichen“ Gespräch traf.



Dr. Ernst-Otto Denk an der Statue des Odergottes Viadrus, die am 28. Juli 2018 feierlich geweiht wurde. Die Plastik des Bildhauers Horst Engelhardt aus dänischem Schiffsstahl steht seit 2009 am Oderufer, in Sichtweite der Fähre Güstebieser Loose.

## Woher rührt Ihr großes persönliches Interesse am Fluss Oder?

Dr. Denk: Meine Vorfahren väterlicherseits stammen aus dem Mährischen, aus der Stadt Odrau (poln. Odra, d. Red.), die von der Oderquelle nicht weit entfernt liegt. Nach Kriegsende musste die Familie die Heimat verlassen und kam nach

Freienwalde – wieder an die Oder. Als mein Vater starb, bat er mich ausdrücklich, ich solle die Oder nicht vergessen. Das habe ich mir zu Herzen genommen und mitgeholfen, diese Figur zu schaffen – mit Unterstützung des Bildhauers, des Bürgermeisters und von vielen anderen mehr.

## Warum kennen bisher so wenige den Viadrus?

Das kann ich Ihnen leider nicht beantworten. Es gibt diverse Darstellungen und außerdem heißt die Universität von Frankfurt (Oder) ja sogar Viadrina. Mein angebotener Vortrag zur 500-Jahr-Feier der Uni wurde

leider abgelehnt, weil die Präsidentin von Viadrus nichts wusste. Das war für mich aber Anreiz für intensivere Forschungen. Unterstützung bekam ich dabei von Prof. Harasimowicz aus Breslau. Er lud mich ein, meinen Vortrag an der Uni Wrocław zu halten. Das habe ich gemacht und so wuchsen die Kenntnisse über Viadrus von Jahr zu Jahr weiter.

## Welchen Eindruck von Viadrus haben Sie bei Ihren Forschungen bekommen? Ist er ein gütiger Gott?

Über charakterliche Eigenschaften habe ich nichts gefunden. Der Name „Viadrus fluvius“ wurde auf einer alten Landkarte von 1478 erstmals erwähnt. Das habe ich dann in Zusammenhang bringen können mit den existierenden Darstellungen und Denkmälern, etwa in Stettin und in anderen Orten.

## Ihre Viadrus-Statue wurde sogar Teil der Bewerbung des Oderbruchs um das Siegel „Europäisches Kulturerbe“!

Ja, das Oderbruchmuseum in Altranft hat meine Idee aufgegriffen und die Viadrus-Statue in die Reihe der Denkmale mit

aufgenommen, die für die Bewerbung notwendig waren. Auch die Bundesregierung unterstützte diese Bewerbung und hat sie entsprechend nach Brüssel weitergeleitet. Und dort wird nun spätestens Anfang 2022 entschieden, ob das Oderbruch das Siegel „Europäisches Kulturerbe“ tatsächlich erhält.

## Wir drücken die Daumen. Was wünschen Sie sich darüber hinaus für Viadrus?

Nun vor allem, dass er in der Öffentlichkeit mehr Interesse findet. Und dass sich auch die Verantwortlichen des Kreises Märkisch-Oderland um den Standort bemühen. Hier überquert ja eine Fähre die Oder, sodass man aus dem etwas verwilderten Bereich durchaus etwas machen könnte. Viadrus könnte auch einen neuen Lack gut gebrauchen, damit er wieder in schönem hellen Rot erstrahlt. Und wenn er im Internet öfter genannt würde, wäre das auch gut, damit er für Bewohner und Gäste des Oderbruchs gleichermaßen ein attraktiver Anlaufpunkt wird.

## Herr Dr. Denk, wir bedanken uns herzlich für das Interview!

Unterstützen können Sie die Viadrus-Forschung über den Kunstverein Güstebieser Loose (Facebook: @KunstLooseTage) oder das Oderbruch-Museum in Altranft. [www.oderbruchmuseum.de](http://www.oderbruchmuseum.de)

Fotos (2): SPREE-PR/Arheit

Letztlich ist ER auch nur ein Stuhl. Okay, meist ein prunkvoll verzierter. Oder ein pompöser, majestätischer Sessel. Aber Bekanntheit macht er ausschließlich mit hochherrschaftlichen Hinterteilen. Was suchen wir? Viel Vergnügen beim Rätseln!

# Göttliches Wasser-Weihnachts-Rätsel

1. Göttervater (griechisch)  
 2. Gott des Meeres (römisch)  
 3. Göttin der Jagd (römisch)  
 4. Göttin der Liebe (griechisch)  
 5. Gott des Weines (römisch)  
 6. Glücksgöttin (römisch)  
 7. Gott der Poesie (römisch)  
 8. Götterbote (griechisch)  
 9. Donnergott (germanisch)  
 10. „Wettergott“ (volkstümlich)

LÖSUNGSWORT  
 A B C D E

- Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!
- 1 × 300€
  - 1 × 250€
  - 1 × 200€
  - 3 × 150€
  - 3 × 100€
  - 3 × 75€

Haben Sie beim Herbst-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?



Das Lösungswort bitte bis 28. Februar 2022 an: SPREE-PR · Märkisches Ufer 34 · 10179 Berlin oder per E-Mail an: [wasser@spree-pr.com](mailto:wasser@spree-pr.com), Kennwort: Wasser-Weihnachts-Rätsel Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.

© SPREE-PR/November 2021

## Leitungsumverlegungen im Vorfeld des Neubaus des Bahntunnels in KW Vorhaben wirft seine Schatten voraus

In Vorbereitung der im nächsten Frühjahr beginnenden Bauarbeiten zur Herstellung des neuen Bahntunnels in der Storkower Straße im Auftrag der DB Netz AG, in Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg und der Stadt Königs Wusterhausen (KW), muss auch der MAWV einen Kraftakt stemmen.

**Neue Rohrtrasse unter Bahndamm**  
Das heißt konkret: Der Verband wird seine bisher im Fahrbahnbereich des alten Tunnels vorhandenen Trink- und Schmutzwasserleitungsbestände umverlegen und eine neue Rohrtrasse nördlich des Tunnels unter dem Bahndamm herstellen – gemeinsam mit anderen Medienträgern. Weiterhin muss

das vorhandene Abwasserpumpwerk in der Einfahrt zum Parkplatz an der Storkower Straße auf der Ostseite der Bahn aus dem Bereich des zukünftigen neuen Kreisverkehrs versetzt werden. Insgesamt werden zirka 700 m Rohrleitungen zwischen 15 und 50 cm Durchmesser in eine neue Leitungstrasse umverlegt. Eine große Herausforderung wird auch der Bau eines Schutzrohres unter dem Bahndamm mit einem Durchmesser von 1,40 Meter sein. Die Herstellung erfolgt in geschlossener Bauweise im technisch anspruchsvollen Microtunneling-Verfahren. Die für dieses Vortriebsverfahren notwendigen wasserdichten Start- und Zielbaugruben sowie die Baustelleneinrichtung werden im Bereich der östlichen Buswendeschleife und der angrenzenden Parkplätze sowie auf dem westlich gelegenen Parkplatz errichtet werden.

Die technologisch teilweise sehr anspruchsvolle Baumaßnahme soll Ende Mai 2022 abgeschlossen werden. Insgesamt investiert der MAWV zirka 1,9 Mio. Euro in das Projekt.

**Falko Börnecke,**  
Technischer Leiter des MAWV



Der Baustart erfolgte planmäßig am 22. November. Jeweils 30 Pkw-Stellplätze östlich und westlich der Bahnstrecke stehen während der Bauphase nicht zur Verfügung. Die Buswendeschleife auf der östlichen Seite der Bahnstrecke ist voll gesperrt. Quelle: MAWV

## Einheitliche Gebühren im gesamten MAWV-Gebiet Gelten ab 1. Januar 2022!

Dieses Votum ist durchaus historisch: Am 12. September 2021 beschloss die Versammlung des MAWV, die Schmutzwassergebührensatzung zum 1. Januar 2022 zu ändern. Ab dann zahlen alle rund 120.000 Menschen im Verbandsgebiet einheitliche Gebühren! Eine 14-jährige Übergangszeit – 2008 war der WAVAS-Verband dem MAWV beigetreten – findet damit ihr Ende. Etwa 5.000 Menschen in und um Alt Schadow zahlen künftig für Schmutzwasser deutlich weniger, die Menschen im Kerngebiet etwas mehr als bisher. Die Mengengebühr beträgt dann einheitlich 3,19 (für Beitragszahler) und 4,45 €/m<sup>3</sup> (für Nichtbeitragszahler). Der MAWV erhebt als einer der wenigen Verbände in Brandenburg KEINE Grundgebühr!



Die Veranstaltung fand am 22. September 2021 im Airport-Hotel BER statt, um die erfolgreiche Arbeit der Brandenburgischen Wasserakademie (BWA) in den letzten Jahren zu feiern. Umweltminister Axel Vogel (re., hier im Gespräch mit BWA-Präsident Peter Sczepanski und Vizepräsident Hans-Reiner Aethner, stehend): „Es sind häufig vor allem die Wasserversorger, die sich den Herausforderungen durch den Klimawandel stellen müssen.“

## Gegen Chaos bei Starkregen

Dem KMS wurde der Bau eines Havariespeicherbeckens genehmigt

**Es schüttet wie aus Eimern und hört einfach nicht auf. Starkregen führt in Rangsdorf und Groß Machnow zu schlimmen Zuständen. Die sollen spätestens 2024 Vergangenheit sein.**

Fremdwasser – bei Starkregenfällen ist es die (Un)Menge an Regenwasser – im Schmutzwasserkanalsystem führt zum Rückstau von Abwasser und damit zum Überstau im Entsorgungssystem vom KMS Zossen. „Unsere Pumpen schaffen es dann nicht mehr, die anfallenden Wassermassen zur Kläranlage nach Zossen weiter zu pumpen“, erklärt Technikchef Paul Langleist. Die Folge: Abwasser quillt über die Kanaldeckel auf die Straßen (siehe Foto). „Deshalb wird der Verband auf dem Gelände der ehemali-



gen Kläranlage Pramsdorf ein Havariespeicherbecken errichten“, kündigt Verbandsvorsteherin Heike Nicolaus an. Den Bauantrag an die Bauordnungsbehörde des Landkreises Teltow-Fläming stellte der KMS im Dezember 2020, im Oktober dieses Jahres erhielt der kommunale Verband die Genehmigung für den Bau.

**So funktioniert das Havariespeicherbecken**

Bei Wolkenbrüchen oder Havarien wird das anfallende überschüssige und rückgestaute Abwasser ins Havariespeicherbecken geleitet und dort gesammelt. „Es gelangt nicht ins Kanalsystem“, so Paul Langleist. „Wenn das Unwetter vorbei ist, wird das zwischengespeicherte Abwasser dem Entsorgungssystem wieder zugeführt und kann wie gewohnt auf der Kläranlage gereinigt werden“, fügt er hinzu.

Das Havariespeicherbecken ist ein mit Folie ausgekleideter Teich mit einem Fassungsvermögen von 1.500 m<sup>3</sup>. Zurzeit bereitet ein Ingenieurbüro die Ausschreibung dafür vor. Die Märkische WASSER ZEITUNG wird über den Fortgang der Arbeiten berichten.

## Schrecksekunde im Wasserwerk Lindenbrück

Ein Trinkwasserbrunnen auf dem Gelände des Wasserwerks war kurz davor schlappzumachen. „Der in Betrieb befindliche 34 m tiefe Brunnen drohte einzustürzen. Ein anderer 89 m tiefer Erkundungsbrunnen, der in den 1980er Jahren gebohrt wurde, soll nun zur weiteren Stabilisierung der Wasserversorgung im Verbandsgebiet in Betrieb genommen werden“, führt Paul Langleist aus. „Hier mussten wir schnell handeln.“ Und so begann der KMS im letzten Quartal dieses Jahres mit der Sanierung der beiden Wasserfassungen.



Der ehemalige Erkundungsbrunnen hat diese neue Brunnenstube erhalten.

### WASSERCHINESISCH



### Brunnenstube

So bezeichnet man die Einfassung einer Quelle zur Gewinnung von Trinkwasser und bei den in unserer Region üblichen Bohrungen das Abschlussbauwerk über dem Brunnen. Die Brunnenstube ist ein frostfreier Raum, der als Zugang zum Brunnen und zur Installation der Rohrleitungsarmaturen dient.

Karikatur: SPREE-PR

## Win-win-Situation für KMS und TAZV

Diese Geschichte hat alles, was man zu vorbildlicher Kooperation, gegenseitiger Unterstützung, Nachhaltigkeit und Kosteneinsparung erzählen kann.

Im Sommer 2018 wurde die KMS-Kläranlage Heegese in Sperenberg stillgelegt. Ein Verkaufportal für gebrauchte wasser- oder abwassertechnische Anlagen gibt es nicht, also blieb sämtliche Technik auf der Kläranlage. Auch die Fällmitteldosieranlage, die dem Abwasser zur optimalen Reinigung und zum Abbau von Phosphor Fällmittel zusetzt.

Beim TAZV Luckau stand man bei der Sanierung der Kläranlage Beesdau (siehe Beitrag Seite 5) in diesem Jahr vor der Entscheidung, eine solche Fällmitteldosierstation zu kaufen, weil es hier keine gibt. „Unsere beiden Verbände haben denselben Betriebsführer, die DNWAB. Da wusste man selbstverständlich, dass in Sperenberg eine nicht mehr benötigte Dosierstation steht“, erzählt Heike Nicolaus. Die Anlage konnte nach Beesdau umgesetzt werden. „Beim TAZV brauchte man kein Geld für eine neue auszugeben, und wir konnten sie zum Restbuchwert übergeben.“ Eine Win-win-Situation für beide Dienstleister.